

Und Jesus lehrte in einer Synagoge am Sabbat.

Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, du bist erlöst von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.

Da antwortete der Vorsteher der Synagoge, denn er war unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbattag. Da antwortete ihm der Herr und sprach: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Musste dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden?

Und als er das sagte, schämten sich alle, die gegen ihn waren. Und alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.

Liebe Gemeinde,

*wohl dem Volk, das jauchzen kann.*

*Herr, sie wandeln im Licht deines Angesichts,  
über deinem Namen sind alle Tage fröhlich  
und in deiner Gerechtigkeit richten sie sich auf.*

Dieses Wort aus Psalm 89 hat uns als Kommunität im vergangenen Jahr als Jahreswort begleitet. Es kam mir in den Sinn, als ich die Geschichte von der Heilung der gekrümmten Frau gelesen hatte.

*In deiner Gerechtigkeit richten sie sich auf.*

Genau das ereignet sich in dieser Geschichte.

Gott will, dass wir aufrechte Menschen sind, aufrecht und aufgerichtet. Gerade so will er uns begegnen und in seiner Gegenwart geschieht solches aufgerichtet werden. In seiner Gegenwart können und dürfen wir aufrechte Menschen werden.

Wer aufmerksam zugehört hat, hat es vielleicht gemerkt: die Frau, die Jesus am Sabbat in der Synagoge heilt, ist nicht die einzige Gekrümmte in dieser Geschichte. In der Gegenwart Jesu, mehr noch in seiner Gerechtigkeit kommen weitere Verkrümmungen ans Licht. Denn gerade am Sabbat, am Tag, da der Herr selbst ruhte von seiner Arbeit. Am Tag des Herrn werden Verkrümmungen geheilt.

Gott will, dass wir ihm begegnen als aufrechte und aufgerichtete Menschen. So erlebte es auch der Prophet Hesekiel bei seiner Berufung, wenn es da heisst in Hes.2:  
*Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden. Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.*

Ja, Herr,  
in deiner Gegenwart und mehr noch in deiner Gerechtigkeit werden wir aufgerichtet. Aufrechte Menschen, die du berufst, dir zu dienen, dir nachzufolgen.

Die Geschichte von der Heilung der gekrümmten Frau ist für mich darum mehr als eine von vielen Heilungsgeschichten. Sie ist für mich ein Beispiel, eine Art Gleichnis dafür, wie Gott uns Menschen begegnen will und wie er möchte, dass wir ihm begegnen: aufgerichtet und aufrecht, befreit von Verkrümmungen jeglicher Art, nicht nur körperlich, sondern ebenso seelisch oder auch gesetzliche Verkrümmungen.

Betrachten wir sie also als Gleichnis und als Verheissung.

*Und Jesus lehrte in einer Synagoge am Sabbat.*

Schon dieser erste Satz hat Gewicht. Nicht irgendwo unterwegs, sondern im Haus Gottes ereignet sich das folgende. Was hier geschieht, ist nicht nur eine Krankenheilung, es ist vielmehr Lehre. Jesus lehrt uns, wie Gott ist und wie Gott handelt. Und es ist Sabbat, der Tag, den der fromme Jude ganz Gott widmet und der hier zugleich zum Tag wird, da Gott sich ganz dem Menschen zuwendet.

Ich stelle mir vor, dass es voll war in der Synagoge. Jesus hat die Menschen angezogen. Ein Ruf eilte ihm voraus. Man wollte ihn hören. Aber in dieser Menge, die Jesus zuhört, sieht Jesus eine einzelne Frau. Sicher keine, die sich in den Vordergrund gedrängt hätte, oder den Hals weit nach oben gestreckt.

Vielleicht irgendwo am Rand, von allen anderen übersehen, nicht beachtet, eine gekrümmte Frau, seit 18 Jahren. Nicht allein ein körperliches Leiden. Etwas hatte Besitz ergriffen von ihr, sie niedergedrückt, verkrümmt. Jesus sieht diese eine, einzelne Frau in ihrem Leid.

Jesus sieht. Jesus sieht mich. Ich gehe nicht unter in der Menge der anderen. Ich bin keine Namenlose. Ich bin eine, die gesehen wird von Jesus.

Ich meine, wir können uns das nicht oft genug sagen lassen oder selber sagen: Jesus sieht mich. Er sieht mich, wenn ich seine Hilfe brauche. Mich einzelne und einzige. Jesus sieht mich, so wie diese Frau, die er zu sich ruft.

Ja, Jesus ruft die Frau heraus aus der Menge, aus der anonymen Masse, die sich da versammelt hat. Viele waren gekommen, um Jesus zu hören. Aber jetzt wendet sich Jesus dieser einen Frau zu mit seiner ganzen Aufmerksamkeit.

*Frau, du bist erlöst von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.*

Wir wissen nicht, welches Leid, welche Belastung, welche seelische Störung und Not sie so niedergedrückt, gebunden und gefesselt hatte. Aber in der Gegenwart Jesu richtet sie sich auf. Jesus berührt sie und sie ist befreit von aller Last.

Das ist die grosse Verheissung dieser Geschichte. Jesus ruft uns heraus. Jesus stellt uns in die Mitte, um uns zu befreien von Fesseln, die uns binden, die uns gefangen nehmen, die uns einengen und niederdrücken. Lasten, die wir mitunter jahrelang mit uns herumschleppen. Mehr und mehr gebeugt. Jesus ruft uns heraus, um uns zu befreien von allem, was uns knechten will und knechtet.  
*und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.*

*Wohl dem Volk, das jauchzen kann.  
Herr, sie wandeln im Licht deines Angesichts,  
über deinem Namen sind alle Tage fröhlich  
und in deiner Gerechtigkeit richten sie sich auf.*

Die eine, die erste ist aufgerichtet. Eine aufrechte Frau durch die Begegnung mit Jesus. Aber sie ist ja nicht die einzig Gekrümmte in unsrer Geschichte. Da ist der Synagogenvorsteher, gekrümmt oder auch verkrümmt unter der Last des Gesetzes. Gekrümmt oder auch verkrümmt von seinen Urteilen und Bewertungen. Gekrümmt oder auch verkrümmt von seinem vermeintlichen Wissen, was Recht und Ordnung ist. Was sein darf und was verboten ist. Gekrümmt und verkrümmt durch eine Gesetzlichkeit, die den einzelnen Menschen aus den Augen verloren hat und nur noch die Gebote und Vorschriften sieht. Als habe er alles, was gerade geschehen ist, ausgeblendet. Als sei er nicht Zeuge des Wirkens Gottes gewesen, klammert er sich an den Buchstaben des Gesetzes. Dabei atmet doch gerade der Sabbat die Freiheit, die Gott, dem Menschen in seiner Schöpfung geschenkt hat: du darfst ruhen, ausruhen. Du

musst nicht arbeiten. Sabbat: der Tag, da wir den Shalom Gottes schmecken und fühlen dürfen.

Hören wir nochmals wie Jesus, dem durch das Gesetz verkrümmten Vorsteher und allen, die ähnliches denken, antwortet:

*Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke?  
Musste dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden?*

Nichts anderes hat Jesus getan: er hat eine seit 18 Jahren gebundene Frau, von ihrer Fessel gelöst, um sie zur Quelle, um sie zum lebendigen Wasser zu führen. Wie aber kann der Sabbat mehr geheiligt werden als dadurch, dass Menschen, gelöst von allem, was sie gebunden hat, zur lebendigen Quelle geführt werden.

Es heisst weiter, dass die Menschen beschämt waren, als sie das hörten. Jesus hat sie sich selbst sehen und erkennen lassen in ihren Verkrümmungen. Ob diese Beschämung zum Beginn ihrer Befreiung wurde? Ob sie erkannten, wie sehr gerade sie, die sie meinten in Recht und Ordnung zu leben, wie gerade sie Befreiung und Erlösung brauchten? Wie gerade sie sich nach Aufrichtung sehnten, Aufrichtung aus all ihren Verkrümmungen.

Auch heute ist Sonntag. Auch heute ist der Tag des Herrn. Auch heute sieht Jesus uns und zwar nicht als Masse oder Menge, sondern vielmehr als je einzelne, als Sohn oder Tochter des lebendigen Gottes. Er sieht uns in unseren Verkrümmungen und er ruft uns heute zu sich.

Lassen wir uns aufrichten in und durch seine Gegenwart.  
Lassen wir uns aufrichten, in den Gaben des Heiligen Mahles,  
da er sich selbst uns schenken will.

Ja:

*wohl dem Volk, das jauchzen kann.*

*Herr, sie wandeln im Licht deines Angesichts,  
über deinem Namen sind alle Tage fröhlich  
und in deiner Gerechtigkeit richten sie sich auf.*

Amen